

Internationales Komponisten-Forum

Siebtes Konzert des Symphonischen Blasorchesters Fulda in der Orangerie

FULDA

Was als Querschnitt durch das Repertoire für symphonische Bläsermusik angekündigt war, entpuppte sich ganz nebenbei auch als internationales Komponisten-Forum: In seinem Konzert im Großen Saal der Orangerie führte das Symphonische Blasorchester Fulda am Samstagabend unter Leitung von André Müller Musik aus sechs Ländern auf.

Von **NIKOLAUS FREY**

Es war die siebte Veranstaltung, seitdem sich das Orchester im Jahr 2009 aus Schülern und ehemaligen Schülern des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums gebildet hatte. Die klare Handschrift von André Müller, der das Ensemble von Beginn an leitet, ist zu spüren. Das ist gut, denn die Proben-Phasen liegen manchmal weit auseinander und verdichten sich erst kurz vor dem Jahreskonzert.

Müllers Dirigat vermittelt präzise Einsätze und gute Tempi, legt Wert auf klaren Rhythmus und klangliche Kontraste. Höhepunkte werden sorgfältig vorbereitet und Schlusseffekte nicht überstürzt. Und nicht zuletzt: zwischen dem voluminösen Tutti-Klang der rund 50 Musiker gibt es ab und zu wohlthuende Momente, in denen Flöten und Klarinetten Vorfahrt vor den Trompeten und Posaunen bekommen und beweisen, dass auch im Piano-Bereich reizvolle Entdeckungen möglich sind.

Begonnen hat das Konzert mit einem Marsch des belgischen Komponisten Jan van der Roost: locker und fetzig intoniert vom ganzen Orchester, zündend im Rhythmus und mit kantablen Zwischenteilen versehen. Ein schmissiger Auftakt, der gute Laune machte bei



Das Symphonische Blasorchester Fulda unternahm in der Orangerie einen Ausflug in sechs Länder. Foto: Ralph Leupolt

Spielern wie Zuhörern. Einen Rückblick in die Zeit des italienischen Barock gab es, als das Konzert für zwei Trompeten von Vivaldi gespielt wurde. Hier gelang es dem Orchester, die originelle Streicher-Begleitung zu imitieren und den Solisten klangliche Freiräume zu lassen. René Wilhelm und Andreas Wingenfeld, zwei glänzende Musiker aus den eigenen Reihen, spielten ihren Solopart mit Bravour und überzeugten selbst bei sehr schnell ausgeführten melodischen Figuren.

Die „Arlésienne-Suite“ von Bizet war mit 3 Sätzen vertreten und gefiel mit ihrem sauber

intonierten Hauptthema, bevor die Holzbläser die Aufgabe hatten, Streicherklang zu imitieren. Mehr noch als bei Bizet gelang ihnen dies bei „Portrait of Freedom“ des Amerikaners Steven Reineke.

Auch die Trompeten und Posaunen hatten hier ihren ersten großen Auftritt. Sie gaben dem Tutti hellen Glanz, und André Müller verstand es, die letzten Akkorde wie Klang-Gebirge zu platzieren: ein Maximum an Kompaktheit und Präzision.

Die „Jubilee-Overture“ des Engländers Philip Sparke gefiel durch ihre Kontraste zwischen

hohem und tiefem Blech, durch Tempo- und Rhythmuswechsel und durch das Nacheinander von Fanfaren und lyrischen Abschnitten. Aus der Feder seines Landsmanns Derek Bourgeois stammte das Posaunen-Konzert, für dessen Solopart mit Ulrich Conzen ein renommierter Interpret als Gast auftrat.

Das harmonisch auf verschlungenen Pfaden wandelnde Werk lotete die tiefsten Bass-Regionen der Posaune und des ganzen Ensembles reizvoll aus. Als Hommage an den höchsten Berg der Erde war die Musik von Rossano Galante zu

verstehen, die zwischen majestätischen und pastoralen Klängen wechselte und in einem großen Hymnus endete. Den letzten Platz des Konzerts hatte der Österreicher Otto M. Schwarz, dessen Pop-Titel „Last Call“ nicht nur einen plakativen Tutti-Sound bot, sondern auch Freiräume für Improvisationen.

Hier überzeugten Andreas Wingenfeld und Alexander Süssmilch (Trompete/Posaune) sowie Matthias Jakob und Leon Eismann (Drums). Die Zuhörer applaudierten stehend und verließen den Saal erst nach einigen Zugaben.